

Dr. Klaus Damme – Holzbergweg 2 – D-97318 Kitzingen

Bayerischer Landtag
Petitionsstelle
Maximilianeum

81675 München

25.August 2019

Betreff: Mindestforderungen Petition „Waldumbau“

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die BJV Kreisgruppe Kitzingen hat im Januar 2019 eine Petition zum „Strategiewechsel im Waldumbau für waldarme, vom Klimawandel extrem betroffene Regionen Bayerns“ gestellt. Diese Petition wurde am 03. April 2019 vom Agrarausschuss behandelt, die Forderungen Grundsätzlich für sinnvoll und angebracht eingestuft und für eine weitergehende Beurteilung ein Vorort Termin beschlossen.

Für weitere Diskussion haben wir nachfolgend unsere Minimalforderungen konkretisiert:

- 1.) Entlastung des Waldes
 - 1.1 In Waldarmen (<20% Waldanteil) Revieren Bayerns sollten 50% der EU-CC Agrarflächen als mehrjährige Wildlebensraumbiotope angelegt werden. Der Ertragsausfall im Vergleich zum Zwischenfrucht- oder Leguminosenanbau muss den Landwirten durch Landesmittel erstattet werden. Damit würde man 2,5 ha Agrarökologische Fläche je 100 ha LN als Biotoptrittsteine und Deckung- und Äsungsangebot für Wild auch in Trockenjahren sicherstellen und damit den Verbiss im Wald reduzieren.
 - 1.2 Zur wissenschaftlichen Überprüfung und statistischen Absicherung der Biotopverbesserung sollte ein Forschungsprojekt durch die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, mit den Projektpartnern Wildlebensraumberater, AELF und dem BJV finanziert werden. Thema: „Auswirkungen von Zwischenfruchtanbau oder mehrjährigen Wildlebensraummischungen im Hinblick auf das Bodenleben, die Artenvielfalt und den Verbiss in natürlichen Verjüngungsflächen im Wald“.

2.)

2.1 Nachdem nun auch Buchen und Pfahlwurzler wie die Kiefer an Südlichen Waldrandlagen auf der fränkischen Platte vertrocknen, muss die Liste förderfähiger nicht autochthoner trockenresistenter Baumarten schnell erweitert werden. Das Pflanzgut dieser nicht heimischen Baumarten sollte bis zu 20% Anteil bei Anpflanzungen von Verjüngungsflächen und Neuanpflanzungen in waldarmen Regionen (<20% Waldanteil) gefördert werden.

2.2 In einem Forschungsprojekt sollte geklärt werden, welche nicht autochthone Baumarten in Mainfranken an Standorten mit extremer Hitze und geringen Niederschlägen (< 600 mm/Jahr) geeignet sind.

3.)

Vor der Neuansaat, oder Pflanzung von Wäldern bzw. nach Sturmschäden müssen in Zukunft Bodenproben gezogen und die Nährstoffversorgung der Böden (N, P;K) und der PH-Wert untersucht werden. Erst danach fällt die Entscheidung welche Baumarten für den Standort geeignet sind. Die Kosten der Bodenanalysen und evtl. notwendige Aufkalkungen sollten in Regionen mit geringem Waldanteil (<20%) zu 100% vom Bayerischen Staat übernommen werden.

4.)

In Revieren mit geringem Waldanteil (<20%) kann der notwendige Waldumbau nur gelingen, wenn die Verjüngungsflächen geschützt und gepflegt werden. D.h. in waldarmen vom Klimawandel extrem betroffenen Regionen Bayerns müssen die Waldbesitzer finanziell unterstützt werden. Unsere Forderung lautet: Förderung von max. 1 ha Waldzäunung je Waldbesitzer und Bezuschussung von Pflegemaßnahmen, wie Freistellen, Entgrasen, oder Giessen mit 1.000 €/ha (max. 1 ha/Waldbesitzer und Jahr).

5.)

Um den Verbiss im Wald an frischen saftigen Knospen von Jungbäumen in Trockenperioden zu reduzieren wird die Anlage von künstlichen Tränkestellen im Wald in Regionen mit wenig Niederschlägen (< 600 mm) für notwendig erachtet. Für die Anlage und Beschickung solcher künstlicher Wasserstellen sollten Waldbesitzer bzw. Revierpächter einen Zuschuss (z.B. 50% der Material und Arbeitskosten) erhalten.

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Klaus Damme